



Jahresbericht 2018

**«Es ist verdammt schwer,  
einen Menschen zu nehmen,  
wie er ist,  
wenn er sich anders gibt,  
als er ist.»**

Ernst Ferstl



Bericht Carlo Häfeli, Präsident Heimkommission	2
Bericht Maurus Wirz, Geschäftsleiter	4
Bericht Dr. med. Andreas Vögele, Heimarzt	6
Bericht Pfr. Christoph Sigrist, Pfarrer Grossmünster	8
Bericht Christian Wittwer, Social-Media-Projektleiter	11
Leitbild Herberge zur Heimat	14
Die Postkarten unserer Bewohner	16
Veranstaltungskalender 2018	20
Mitarbeitende	22
Heimkommission und Trägerschaft	23
Spenden	24
Statistik	26
Erfolgsrechnung / Bilanz	28
Bericht Kontrollstelle	30
Unsere K-Lumet-Produktion	31



## Dank Eurem unermüdlichen Engagement

Sehr geehrte Damen und Herren,  
als erstes möchte ich mich bei meinen Kolleginnen und Kollegen von der Heimkommission bedanken für die konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Ein grosses Dankeschön auch an unsere Trägerschaft der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich sowie selbstverständlich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Herberge zur Heimat, welche auch in diesem Jahr vollen Einsatz geleistet haben.

Nur dank Eurem unermüdlichen Engagement ist es uns möglich unsere Institution zu führen. Um dieses Engagement entsprechend zu honorieren, ist die Ausstellung einer wohlwollenden und wahrheitsgemässen Beurteilung der Leistung und Verhaltens des Mitarbeitenden von grosser Bedeutung. Nur so kann der Mitarbeitende sichergehen, dass seine Arbeit jenseits der eigenen vier (Arbeits-)Wände wertgeschätzt wird.

Ganz in diesem Sinne hat jeder Mitarbeitende Anspruch auf die Erstellung eines Zwischen- und Schlusszeugnisses. Dieses beschreibt insbesondere die Tätigkeit des Mitarbeitenden, die fachliche Qualifikation und die Arbeitsweise, inklusive Sozial- und Teamverhalten. Es werden auch Dankesworte und Zukunftswünsche aufgenommen, obwohl der Mitarbeitende von der Gerichtspraxis her keinen Anspruch darauf hat. Die Herberge zur Heimat versucht, das Arbeitszeugnis innert kürzester Frist zu erstellen und dieses sachlich, klar, aussagekräftig und nicht ausufernd zu formulieren. Anzumerken ist, dass die Wortwahl Sache des Arbeitgebers ist und deshalb vermeiden werden sollte, sich über Formalien statt den Inhalt zu streiten. Die Herberge zur Heimat geht bei Arbeitszeugnissen von der Stufe «Gut» aus, welche sie anpasst, je nachdem, ob die Erwartungen über- oder untertroffen wurden. Wichtig ist dabei, dass nicht nur das Ende, sondern die gesamte Dauer der Beschäftigung berücksichtigt wird.

Gemäss Bundesgericht dürfen und müssen auch negative Tatsachen erwähnt werden, soweit diese für die Gesamtbeurteilung erheblich sind, nicht jedoch blosser Verdachtsmomente oder Unterstellungen. Es dürfen insbesondere auch Krankheiten

erwähnt werden, die einen erheblichen Einfluss auf die Leistung oder das Verhalten des Mitarbeitenden hatten. Längere Arbeitsunterbrüche sind zu erwähnen, wenn sie im Verhältnis zur gesamten Vertragsdauer erheblich ins Gewicht fallen und daher ohne Erwähnung bezüglich der erworbenen Berufserfahrung ein falscher Eindruck entstehen würde. Es wird auch der Grund der Absenz genannt, da ein potenzieller Arbeitgeber sonst über diese spekulieren wird, was unseres Erachtens und nach der Meinung des Bundesgerichts nicht im Interesse des Mitarbeitenden liegt. Es werden also alle Abwesenheiten, sei es aufgrund von Krankheit, Militärdienst, Mutterschaftsurlaub oder unbezahltem Urlaub, gleichbehandelt (BGE 144 I S. 345, S. 350). Über die Kündigungsgründe und den Umstand, wer die Kündigung ausgesprochen hat, darf im Zeugnis gegen den Willen des Mitarbeitenden nichts enthalten sein, es sei denn, dass ohne einen solchen Hinweis ein unwahres Zeugnis entstehen würde. Auf der anderen Seite kann der Arbeitnehmer verlangen, dass sich das Zeugnis über das Kündigungsmotiv und über die juristische Art der Auflösung äussert.

Carlo Häfeli  
**Präsident Heimkommission**

Die Herberge zur Heimat verfasst also Arbeitszeugnisse, welche einerseits wohlwollend formuliert sind und dadurch das berufliche Fortkommen der Mitarbeitenden fördern sollen, andererseits aber auch potenziellen Arbeitgebern ein möglichst getreues Abbild von Tätigkeit, Leistung und Verhalten des Mitarbeitenden geben und deshalb wahr und vollständig sein sollen. Nur indem beiden Seiten Rechnung getragen wird, können engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie funktionierende Betriebe gewährleistet werden. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, unterstütze ich als Heimkommissionspräsident die Herberge zur Heimat mit eben solchen juristischen Inputs und bin froh, unsere Institution auf diese Weise sicher durch das vergangene Jahr navigiert zu haben.

**E**in grosses  
 Dankeschön!



## «Werte sind wertlos, wenn sie lieblos sind.»

Ernst Ferstl

Über Werte wird seit der Zeit des antiken Griechenlands debattiert. Ich habe mit unseren Bewohnern philosophiert und für sie zählen Freiheit, Sicherheit, Selbstbestimmung, Schenkung und Erhalt von Zuwendung zu den zentralsten Werten in ihrem Leben. Auf unsere Institution bezogen, können diese Wertvorstellungen am besten mit der Idee von Lebensqualität zusammengefasst werden. Was unter lebenswertem Leben verstanden wird, ist nicht nur eine Frage der Medizin, der Ethik und der Politik, sondern alltäglich relevant für die Bewohner der Herberge zur Heimat.

Täglich können wir erkennen, dass jedes Leben einen einzigartigen Wert in sich hat. Es gibt viele unterschiedliche Ideale, jedes einzelne Leben besitzt einen grossen Reichtum in sich – seinen eigenen Wert und seine eigene Würde. Einem Menschen die entsprechende Wertschätzung entgegenzubringen, unabhängig von seiner Leistungsfähigkeit, seinem psychischen oder körperlichen Zustand bzw. seiner Beeinträchtigung, ist keine einfache Aufgabe. Es geschieht nur dann, wenn Nächstenliebe und Solidarität zu unseren eigenen Werten gehören. Wir in der Herberge zur Heimat müssen ganz besonders darauf Acht geben und unseren Alltag dementsprechend gestalten, denn wir erleben in unserer Tätigkeit immer wieder, wie verletzbar der Mensch ist und was es für ihn bedeutet, auf Hilfe angewiesen zu sein. Dies erfordert vom gesamten Personal persönliches Engagement und fachliche Kompetenz. Die grosse Flexibilität, Empathie und die Bereitschaft zu Veränderung bilden die Basis für die Betreuung und so gehörten unsere internen Workshops zu diesen Themen sicherlich zu den Highlights des letzten Jahres. Nur unter anpassungsfähigen Strukturen und stetiger Weiterbildung kann sich unsere Idee der Lebensqualität entwickeln.

Wir gehen davon aus, dass sich unsere Bewohner mit viel Einsatz darum bemühen, beachtet, anerkannt und geliebt zu werden. Unsere verbindlichen, täglichen Begegnungen und Zuwendungen geben ihnen die Gewissheit, dass sie wertgeschätzt sind. So helfen wir ihnen, persönliche Ressourcen zu erlangen, mit welchen sie den Heim- und Lebensalltag erfolgreicher meistern können. Jeder Bewohner steht auf seine eigene Weise im Austausch mit der Umwelt, was unsere Arbeit spannend, interessant und herausfordernd macht. Unsere Bewohner haben auch wunderbare Talente, sind unvergleichbar und originell. So haben wir im letzten Jahr erfolgreich unser Facebook-Projekt gestartet, um die Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit unserer Bewohner zu fördern und deutlicher zum Vorschein zu bringen. Auf diese Weise festigen wir in der Herberge ein Zuhause und entwickeln mit, für und durch unsere Bewohner neue Perspektiven. Schliesslich sind es nicht nur unsere Bewohner, die von

unseren gelebten Werten profitieren – auch wir als Institution dürfen uns stetig weiterentwickeln und die gesellschaftlichen Wertvorstellungen von morgen formen.

So möchte ich an dieser Stelle allen Menschen danken, welche durch ihr tagtägliches Engagement und ihren unermüdlichen Einsatz für ihre Mitmenschen unsere wichtigsten Werte hochhalten. Ein herzliches Dankeschön speziell all unseren Mitarbeitenden, unserer Heimkommission, dem Stiftungsrat und dem Kantonalen Sozialamt. Ebenso an alle weiteren Behörden und Menschen, die sich mit unserer Arbeit verbunden fühlen sowie ein grosses Dankeschön an alle Gönnerinnen und Gönner.

---

Unsere Bewohner haben auch wunderbare Talente.



Maurus Wirz  
Geschäftsführer

## Was bedeutet überhaupt Urteils(un)fähigkeit?

Viele Bewohner der Herberge zur Heimat besitzen eine Patientenverfügung. In dieser halten sie fest, welche medizinische Massnahmen in einer lebensbedrohlichen Situation ergriffen werden dürfen, sollten sie einmal nicht urteilsfähig sein. Diese Verfügung legen wir unter den persönlichen Dokumenten der Bewohner ab, so dass sie im Notfall auch greifbar ist – was ausserhalb der Herberge leider häufig nicht der Fall ist.

Nun, was bedeutet überhaupt «Urteils(un)fähigkeit»? Die Urteilsfähigkeit setzt gewisse mentale Fähigkeiten voraus, die zum Beispiel im Alkohol- oder Drogenrausch oder bei einer psychischen Beeinträchtigung nicht immer gegeben sind. Der rechtliche Begriff der Urteilsunfähigkeit ist dabei jedoch situations- und zeitbezogen. So kann auch ein Bewohner, der unter einer psychischen Beeinträchtigung oder einem Substanzmissbrauch leidet, in einem guten Moment seinen Willen festhalten. Und dann gilt, dass auch eine unerwartete Entscheidung eines Bewohners respektiert werden muss, obwohl sie vom Betreuungsteam nicht nachvollzogen werden kann. Deswegen wird im medizinischen Alltag grundsätzlich von einer Urteilsfähigkeit der Patienten im Festhalten ihres Willens ausgegangen.



Grösstenteils legen die Bewohner fest, dass im Falle einer akuten Erkrankung zur Wiedererlangung der Urteilsfähigkeit anfangs alle medizinisch indizierten Massnahmen inklusive Wiederbelebungsmassnahmen getroffen werden sollen. Wenn sich nach einer anfänglichen Stabilisierung des Zustands zeigen sollte, dass eine Wiedererlangung der Urteilsfähigkeit wenig wahrscheinlich und die Gefahr einer dauernden Pflegebedürftigkeit hoch ist, möchten ebenfalls die meisten, dass auf weitere lebenserhaltende Massnahmen verzichtet und lediglich auf die wirksame Behandlung von Schmerzen, Angst, Unruhe, Atemnot und Übelkeit fokussiert wird. Diese Wahl, im Akutfall alles zu unternehmen, bis sich ein schlechter Verlauf abzeichnet, entspricht auch der gängigen medizinischen Praxis, wenn keine Patientenverfügung greifbar ist.

Beim Ausfüllen der Patientenverfügung ist es als medizinischer Laie teilweise schwierig zu beurteilen, wozu welche medizinischen Massnahmen gut sind und auch, ob diese nur vorübergehend sind und einer anfänglichen Stabilisierung im Notfall

dienen. Es gibt ausführliche Patientenverfügungen, auf denen man sich zu einer Vielzahl von medizinischen Interventionen äussern kann, z.B. Magensonde «ja» oder «nein». Diese Patientenverfügungen überfordern viele der Bewohner, andere wiederum schätzen es, ihren Wunsch detailliert äussern zu können. Ich selbst empfehle meinen Patienten meistens die Kurzversion der Patientenverfügung der FMH, da sie strukturiert daherkommt und in der Länge nicht ausufert. Allerdings verbunden mit dem Risiko, dass der Wille des Patienten in gewissen Situationen nicht detailliert genug wiedergegeben ist und ein gewisser Interpretationsspielraum für die Behandelnden übriglässt.

**A**uch eine unerwartete Entscheidung eines Bewohners muss respektiert werden.



Dr. med. Andreas Vögele  
Heimarzt

## Kunst des Sterbens

Wer in die Herberge zur Heimat eintritt und dabei kurz vor der Tür den Blick zum Himmel wendet, sieht ihn – den Zeigfinger Gottes. Mahnfinger dafür, nicht zu vergessen, woher man kommt, wer man ist, wohin man geht, wen man in der Herberge zur Heimat findet. «Man(n)» ist für dieses eine Mal richtig geschrieben, denn es sind Männer, die hier wohnen. Wir Angestellte gehören auch zum Haus im Herzen von Zürich, dennoch ist es ein Unterschied tagein und tagaus unter dem Zeigfinger Gottes zu leben oder zu arbeiten.



Was uns aber alle verbindet, sind die mahnenden Winke von oben angesichts aller biografischen Unterschiede eines nicht zu vergessen: Wir gehören zusammen, wir sind eingebunden in ein Netz von unterschiedlichen Lebenswelten, von Leben, das geboren wird und das stirbt.

Für dieses Mal soll der Blick auf das Ende des Lebens gelenkt sein. Gestorben wurde auch letztes Jahr in der Herberge. Aus meiner Sicht jedes Mal ein sehr berührender Moment. Ich wurde vielfach rechtzeitig ans Sterbebett gerufen. Unabhängig von Konfession und Religion nehme ich, oft zusammen mit dem Personal oder auch mit Mitbewohnern, vom Sterbenden und soeben Gestorbenen Abschied, segne ihn, bete und übergebe Gott, was von Gott kommt. Ein paar Tage später stehen Bewohner und Personal am Grab, ein Psalm, ein Unser Vater, ein Segen. Wenig später dann im Grossmünster das Staatsbegräbnis besonderer Art. Es war ein weiser Entscheid vor 15 Jahren, jedes Begräbnis, sofern die Schriften und die Angehörigen es zulassen, im Grossmünster in einem würdigen Rahmen enden zu lassen. Diese Überzeugung gewann ich aus der Erfahrung und aus dem Glauben. Die Erfahrung lehrte mich, dass das Grossmünster der Ort der VIP-Beerdigungen ist. Der Glaube lehrt mich, dass in den Augen Gottes jeder Mensch unabhängig von Biografie, Geschlecht, Erfolg oder Misserfolg, Religion, sozialem Status, Vermögen, Glaube oder Unglaube VIP ist, eine «very important person».

So nehmen wir in der 12-Boten-Kapelle Abschied. Angehörige, Bewohner, Personal geben sich die Hand. Auf dem Taufstein steht ein Blumengesteck. Darin versteckt ein Präsent, welches das Leben des Verstorbenen ausgezeichnet hat. Trompetenklang der Auferstehung ertönt. Ich nehme das Präsent in der Predigt als biblischen Fingerzeig von oben, um das Sterben in einen anderen Klang einzubetten, in den Klang von Ostern, der seine Spuren im Grossmünster seit Jahrhunderten hinterlässt. Der Segen wird verbunden mit dem Zuspruch, zwei Dinge beim Auferstandenen, gezeichnet an die Decke, zurückzulassen: Die Ereignisse, an denen wir am Verstorbenen schuldig geworden sind und ihn verletzt haben. Die Erlebnisse, in denen er uns verletzt hat und schuldig geworden ist. Anschliessend steigen wir von der Unterwelt nach oben, in die Welt, zum Mittagessen und zum heilsamen und heilenden Palavern.

So sieht die Kunst des Sterbens und des Abschieds in der Herberge aus Sicht des Seelsorgers aus. VIPs – sehr wichtige Personen erzeugen sehr wichtige Erfahrungen. Auf das Sterben hin heisst dies etwas Dreifaches:

Erstens ist sehr wichtig, **loslassen zu können**. Die Bewohner sind für mich Lehrmeister darin, loszulassen. Sie haben in ihrem Leben gelernt, was es heisst, alles loszulassen, weil ihnen vieles aus den Händen gerissen worden ist, oder sie selbst ändern aus der Hand geschlagen haben.

Zum Zweiten ist sehr wichtig, **daheim sterben zu können**. Ich rechne der Leitung der Herberge und dem Personal sehr hoch an, dass alles unternommen wird, um Sterbende in der Herberge zu lassen. Dahinter steht der Wandel im Gesundheitswesen weg von der stationären hin zur ambulanten Begleitung, die sich am Daheim orientiert.

Und Drittens ist sehr wichtig, **die Letzte Hilfe zu gewähren**. Dies gelingt dann, wenn das Sterben normativ für Terminkalender wird: ich lasse jede Sitzung sausen zugunsten des Begleitens, wenn man mich ruft. Professionelle Kräfte und an anderen Orten auch Freiwillige, die in entsprechenden Kursen ausgebildet wurden, ermöglichen dies: Da sein, zuhören, aushalten, schweigen, beten.

So zu sterben ist keine grosse Kunst, und es hilft den Mahnfinger vor dem Eingang zur offenen Hand zu verwandeln, in die man fällt, wenn man stirbt. Gott sei Dank fällt niemand ins Leere, sondern in Gottes barmherzige und gütige Hand.

---

In den Augen Gottes ist jeder Mensch ein VIP.



Christoph Sigrist  
Pfarrer

## Die Farbtupfer unserer Männer

Wie Ihnen vielleicht aufgefallen ist, finden Sie auf der nächsten Seite im Jahresbericht viele kleine, auf Post-it Zettel gemalte Bildchen. Sie alle wurden für die letztjährige Weihnachtskarte von unseren Bewohnern gezeichnet. Wir haben die Bildchen spontan zusammengesetzt und damit eine grosse, bunt-durchmischte Collage geschaffen – ein Ebenbild unserer Herberge sozusagen.

Möglich wurde das Ganze dank unserem neuen Social-Media-Projekt. Vor ungefähr einem Jahr haben wir eine eigene Facebook-Seite gestartet, um unseren Bewohnern eine Möglichkeit zu eröffnen am Leben des 21. Jahrhunderts teilzuhaben. Für sie stellt es eine Chance dar nicht einfach «verloren & vergessen» zu werden in einer Gesellschaft, in der sie den Anschluss verpasst haben. Sie können auf Facebook unverbindlich und unkompliziert eigene künstlerische Ideen oder gemeinsame Projekte verwirklichen. Eine solche Beschäftigung, die Aufmerksamkeit generiert und dennoch die Anonymität wahrt, kann unglaublich wertvoll sein zur Bekämpfung der Einsamkeit sowie zur Förderung des Selbstwertgefühls. Dies ist eine wichtige Basis für die persönliche Würde, die jedem Menschen zusteht. Und schöpft bekanntlich nicht die Kunst gerade aus den



Randgruppen unserer Gesellschaft am Vollsten? So sind die Farbtupfer unserer Männer nicht nur für sie selbst belebend und kraftvoll, denn wie die Herberge ist unsere gesamte Gesellschaft ein bunter und durchmischter Haufen. Ein Haufen, der gerade dank seiner vielen Variationen lebt und strahlt.

Beiliegend zum Jahresbericht finden Sie das neuste Werk unserer Bewohner: eine selbstgestaltete Postkarte. Unter Anleitung der freischaffenden Künstlerin Tina Good haben die Männer der HzH Postkartensets kreiert – jeweils eine Postkarte haben wir Ihnen als Muster und kleines Dankeschön beigelegt!

[www.facebook.com/  
HERBERGEzurHEIMATinZUERICH](http://www.facebook.com/HERBERGEzurHEIMATinZUERICH)

[www.herberge-zh.ch/projekte](http://www.herberge-zh.ch/projekte)

---

**E**in bunter und durch-  
mischter Haufen!



Christian Wittwer  
**Social-Media-Projektleiter**



# Leitbild der Herberge zur Heimat

## Leitsatz

In der Herberge zur Heimat werden erwachsene Menschen vorurteilslos aufgenommen, die wegen eines beeinträchtigten psychischen Zustandes auf Hilfe zur Bewältigung ihres Alltags angewiesen sind. Die HzH strebt danach, dass sich die Bewohner daheim, wohl und sicher fühlen. Sie ist bestrebt, die persönliche Autonomie der Bewohner bestmöglich zu wahren und sie in verschiedenen Formen individuell zu aktivieren und zu fördern. Sie setzt sich dafür ein, dass die Bewohner von der Gesellschaft mit Respekt wahrgenommen werden: Sie erschliesst sich Fachwissen, externe Einrichtungen und Netzwerke von geeigneten Berufsgattungen und organisiert Einsätze der Bewohner in diesen.

## Menschenbild

Wir orientieren uns an einem ganzheitlichen, christlichen Menschenbild. Für die HzH gibt es nur eine Kategorie Menschen, nämlich «Mensch». Den Bewohnern begegnen wir mit einer wertschätzenden Haltung und respektieren ihre Herkunft, Kultur, Weltanschauung und ihren Gesellschaftsstand.

Wir stellen die Individualität jedes einzelnen Bewohners in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Dies bedeutet für uns, den Menschen in seiner Ganzheit - Körper, Seele und Geist - umfassend wahrzunehmen. Die HzH ist jenem Artikel der Bundesverfassung verpflichtet, welcher lautet: «Die Stärke einer Nation bemisst sich am Wohl der Schwachen».



## Ganzheitliche Betreuung und Pflege

## Arbeit / Beschäftigung

Wir wollen mit jedem Bewohner eine professionelle, persönliche Beziehung eingehen, seine Menschenwürde achten und bewahren. Wir begegnen jedem Bewohner mit Mitgefühl und Verständnis und bieten Hilfe an, wenn er sie benötigt. Dazu gehören vor allem: Unterstützung bei persönlichen Krisen; eine planmäßige individuelle Förderung; Begleitung und Pflege im Krankheitsfall, wenn nötig bis ans Lebensende.

Wir stellen intern ein vielfältiges Angebot zur Gestaltung der Tagesstruktur und der sozialen Kontakte bereit. Bewohner, die in der Lage sind, auswärts einer Beschäftigung nachzugehen, werden darin unterstützt. In der Freizeitgestaltung richten wir uns nach den Wünschen unserer Bewohner und unseren individuellen Möglichkeiten.

Von Aussen wird die Betreuung und Pflege durch medizinische, psychologische, psychiatrische und seelsorgerliche Fachpersonen unterstützt.

In den vielfältigen Beschäftigungsangeboten, welche stundenweise angeboten werden können, haben die Bewohner die Möglichkeit, Tätigkeiten auszuprobieren und zu trainieren, damit sie bessere Chancen im zweiten oder ersten Arbeitsmarkt erhalten. Die Wirtschaftlichkeit hat einen angemessenen Stellenwert.



## Postkartenset

1



Diese Postkarten zeigen einmal mehr, dass die Kreativität unserer Bewohner keine Beeinträchtigung kennt.

Entdecken Sie unter [www.facebook.com/HerbergeZurHeimatInZuerich](https://www.facebook.com/HerbergeZurHeimatInZuerich), wie die Kunst aus allen Teilen der Gesellschaft schöpft! Unterstützen Sie unsere Arbeit und bestellen Sie die Postkarten jetzt unter:



www.herberge-zh.ch  
info@herberge-zh.ch  
Tel.: 044 267 30 10

1.50 für Einzelstücke,  
12.– pro Set und 20.–  
für beide Sets oder  
ganz einfach **ein Set  
als Dankeschön für  
Ihre Spende!** Der Erlös  
wird vollumfänglich  
für Aktivitäten un-  
serer Bewohner einge-  
setzt. Besten Dank für  
Ihre Unterstützung!

Postkartenset  
2



## Mitarbeitende

Unsere Zusammenarbeit ist offen und konstruktiv. Die Mitarbeitenden werden in ihrer Eigenverantwortung gefordert und unterstützt. Eine gezielte Fort- und Weiterbildung ist die Voraussetzung für eine optimale Qualität der Betreuung und unterstützt eine hohe Fach-, Sozial- und Persönlichkeitskompetenz unserer Mitarbeitenden.

## Führungsgrundsätze

Die Führungsgrundsätze orientieren sich am Leitbild: Wir sind eine lernende Organisation. Unser Kader reflektiert sich regelmässig zusammen mit den Mitarbeitenden und den Vorgesetzten. Aus diesen Reflexionen leitet es Handlungsstrukturen für die persönliche, fachliche und institutionelle Weiterentwicklung ab. Zu unserer Unternehmenskultur gehören gegenseitige Förderung und Unterstützung sowie Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Es wird aufgaben-, situations- und beziehungsorientiert geführt, was nicht einem Rezept folgt, sondern den Führungsstil auf den Menschen und die Situation ausrichtet.

## Zusammenarbeit und Vernetzung

Wir streben eine offene und konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten an.

Den Angehörigen und Bezugspersonen begegnen wir freundlich, kompetent und hilfsbereit. Wir informieren sie über Betreuung und Pflege und beziehen sie in wichtige Entscheidungen ein, sofern der Bewohner dies wünscht.

Unsere fachlich und sozial kompetenten Mitarbeitenden gestalten den Heimalltag kreativ und initiativ. Wir fordern und unterstützen uns gegenseitig und bilden uns regelmässig individuell wie auch im Team weiter. Dies ermöglichen wir mit einer wertschätzenden und vertrauensvollen Führung.

Wir überprüfen unsere Arbeit regelmässig und passen sie den aktuellen fachlichen und gesellschaftlichen Anforderungen an. Irrtümer oder Fehler versuchen wir als Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten zu nutzen.

<b>Januar</b>	Blues Max im Weissen Wind
<b>Februar</b>	Cup Halbfinale GCZ – FCZ
<b>März</b>	Theater am Hechtplatz «Gardi Hutter» Hockeymatch ZSC – SCB Ökumenische Lichtfeier in Witikon
<b>April</b>	Pferderennen Fehraltorf Schiffahrt nach Rapperswil
<b>Mai</b>	Besuch Flieger Flab Museum Dübendorf
<b>Juni</b>	Schiffahrt mit Essen in Wädenswil Üetliberg Ausflug Ferien im Schwarzwald
<b>Juli</b>	Besuch Zirkus Royal
<b>August</b>	1. August-Feier auf der Dachterrasse
<b>September</b>	Fussballländerspiel Schweiz – Island in St. Gallen Erntedankfest in Henggart Ferien in Rapallo, Italien
<b>Oktober</b>	Ausflug Zoo Zürich Kinobesuch «Johnny English» Herbstmarkt Bremgarten Erntedankgottesdienst Grossmünster Erntedankgottesdienst Neumünster
<b>November</b>	Zirkus Monti
<b>Dezember</b>	Samichlausbesuch in der HzH Weihnachtsfeier mit Pfarrer Christoph Sigrist Silvesterausflug ins Appenzel & -feier in der HzH

Zusätzlich fanden regelmässig für alle Bewohner Filmabende, Back- und Basteltage, Spielnachmittage, Jass- und Kegelabende statt. Im Restaurant und auf der Dachterrasse wurden kulinarische Angebote und Festessen von unserer Küchenbrigade serviert. Diese Freizeitangebote und Veranstaltungen konnten dank der zahlreichen Beiträge unserer Spenderinnen und Spender stattfinden. Vielen Dank!



Herzlichen Dank allen Mitarbeitenden der Herberge zur Heimat, die sich mit grossem Einsatz engagieren.

### **Geschäftsleiter**

---

Maurus Wirz

### **Bereichsleiterin Betreuung/Pflege**

#### **Stv. Geschäftsleiterin**

---

Cornelia Bolliger

### **Bereichsleiterin Hauswirtschaft**

---

Franziska Augsburg

### **Stv. Bereichsleiterin Hauswirtschaft**

---

Corina Birchler

### **Buchhaltung/Administration**

---

Heinz Grünenfelder

Nancy Patzig

Ziad Fathallah

### **Betreuungsteam**

---

Pablo Alder

Stefanie Bertschi

Ingmar Eilers

Heiko Elsner

Marlène Fretz

Nadia Kitanovska

Roland Läuchli

Eduardo Molina

Walter Schüpbach

Diana Schütz

Gabriela Speiser

Maurin Wiede

### **Heimkoch**

---

David Smok

Lars Meyer

### **Hauswirtschaftsteam**

---

Luzia Ermatinger

Anna Maria Gonzales

Christian Nüssli

Marlies Patzig

Zied Rebai

### **Zivildienstleistende**

---

Liridon Selimi

Benjamin Szewczyk



---

## Heimkommission



Dr. med. Andreas Vögele  
**Heimarzt**



Carlo Häfeli  
**Präsident Heimkommission**



Maurus Wirz  
**Geschäftsleiter**



Irene Gysel  
**Heimkommission**  
**Präsidentin Stiftungsrat**



Urs Steiner  
**Heimkommission**

---

## Trägerschaft

Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich  
Häringstrasse 20, 8001 Zürich, Telefon 044 260 90 20

**Im Jahr 2018 durfte die Herberge zur Heimat Spenden von Einzelpersonen, Stiftungen, Vereinen, Kirchgemeinden und Firmen entgegennehmen. Das freut uns sehr. Danke für Ihre Unterstützung.**

### Privatpersonen

- Dr. iur. Jürg Egli, Zürich
- Dr. Fritz Gantert, Kastanienbaum
- Franz Graweid, Dübendorf
- Ursula & Karl Hasler, Winterthur
- Dr. Liselotte Helberg, Zürich
- Peter Henggeler, Zürich
- Irene Imholz, Fehraltorf
- Regula Jann, Thalwil
- Dr. Peter Kurer, Herrliberg
- Claude Lambert, Zürich
- Margrith & Edgar Müller, Zürich
- Dr. Eduard Rikli, Zürich
- Corinne & Giovanni Rivelli-Zogg, Urdorf
- Marlies & Johannes Schmidheiny-Zanetti, Auegst am Albis

- Nadine & Ulrich Siegrist, Henggart
- Niklaus Spescha, Uetikon am See
- Béatrice & Kaspar Spoendlin, Binningen
- Anna-Maria Storchenegger, Uster
- Matthias Schweitzer, Effretikon
- Dr.med. Reza Tavakoli-Gantert, Zürich
- Maria Wollenschläger, Winterthur

### Firmen

- ALT-ZÜRI Immobilien AG, Giswil
- Ansichtssache AG, Kloten
- Eugen Bosshard AG, Zürich
- GEMI Schreinereigenossenschaft, Erlenbach
- Lobos Informatik AG, Dübendorf
- Rütli & Partner AG, Zürich
- Sonnen-Apotheke, Zürich
- Sutterlüti AG, Zürich
- Weber Dach AG, Zürich

### Stiftungen, Vereine, Institutionen

- Diakoniewerk Neumünster, Zollikerberg
- Dr. Stephan à Porta-Stiftung, Zürich

- Frauenverein Bassersdorf, Bassersdorf
- Grütli Stiftung, Zürich
- Hilfsgesellschaft in Zürich, Zürich
- Kolb'sche Familienstiftung, Löhningen
- Lions Club Iselisberg, Hüttwilen
- Lions Club Altstadt, Zürich
- Verein Schweizer Ameisen, Zumikon
- Hittnau
- Horgen
- Hütten
- Illnau-Effretikon
- Kappel am Albis
- Kilchberg
- Küsnacht
- Laufen
- Marthalen
- Meilen
- Niederhasli-Niederglatt
- Obfelden
- Opfikon
- Rafz
- Rapperswil-Jona
- Regensdorf
- Richterswil
- Rickenbach
- Rümlang
- Rüslikon
- Schlatt
- Schönenberg
- Seuzach
- Stadlerberg
- Stäfa
- Stammheim
- Uetikon am See
- Uster
- Wallisellen
- Weiach
- Wetzikon
- Zollikon
- Zürich-Affoltern
- Zürich-Fraumünster
- Zürich-Grossmünster
- Zürich-Oberstrass
- Zürich-Predigern
- Zürich-Sihlfeld

#### Andere

- Evangelische Kirchgemeinde des Kantons Zug
- Katholische Kirchgemeinde Oberengstringen
- Pfarrkapitel Hinwil
- Seelsorge USZ

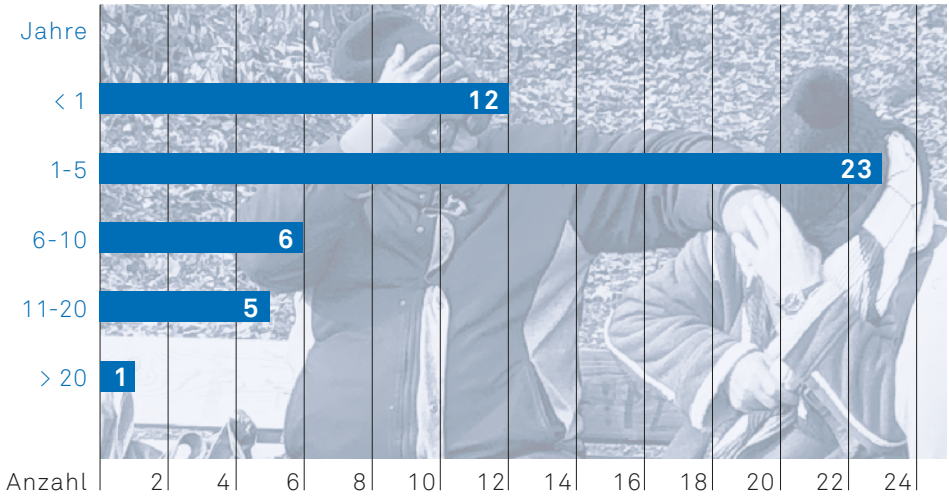
#### Ev.-ref. Kirchgemeinden

- Andelfingen
- Bassersdorf
- Birmensdorf-Aesch
- Bubikon
- Buchs
- Dättlikon
- Dinhard
- Dürnten/Tann
- Elsau
- Fällanden
- Henggart
- Herrliberg
- Hettlingen

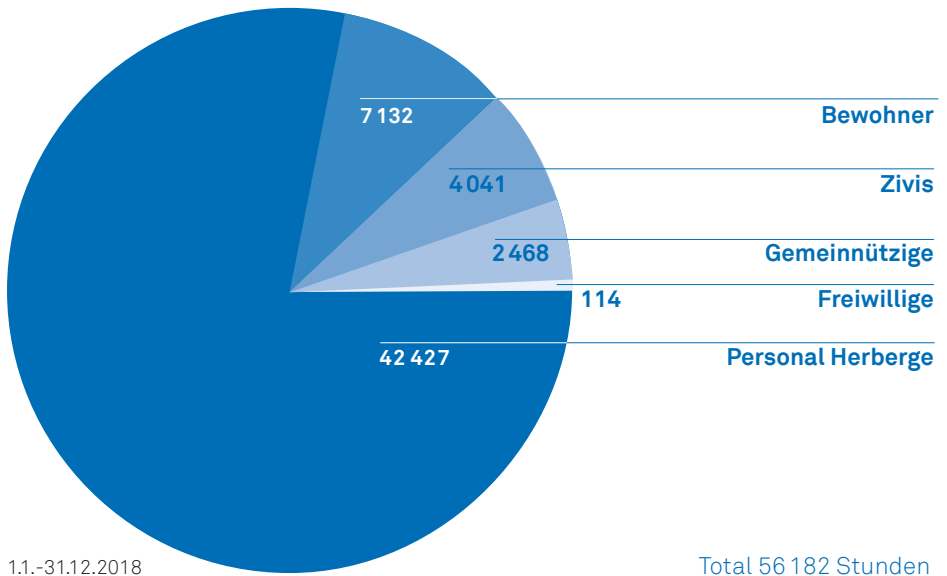
**Wir durften auch gross-zügige Spenden von Geburtstagsfeiern, Hochzeiten und Abdankungen entgegennehmen.**



## Aufenthaltsdauer der Bewohner

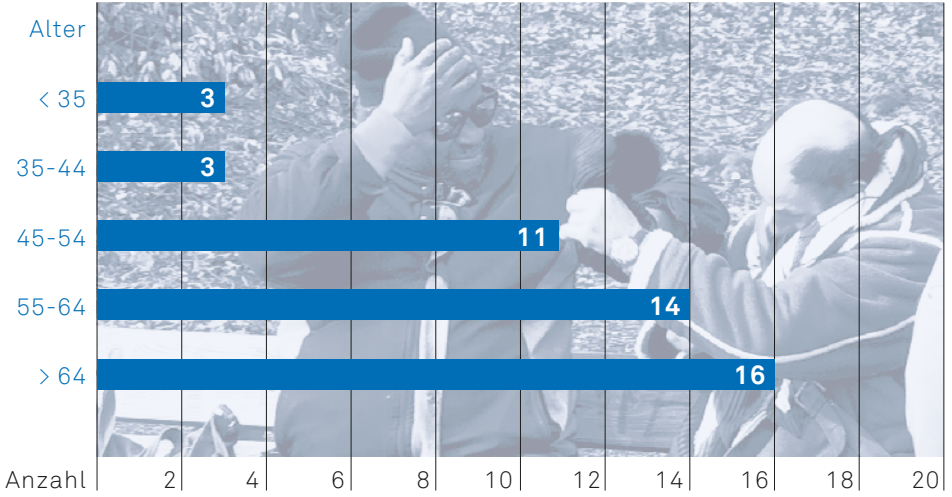


## Geleistete Arbeitsstunden

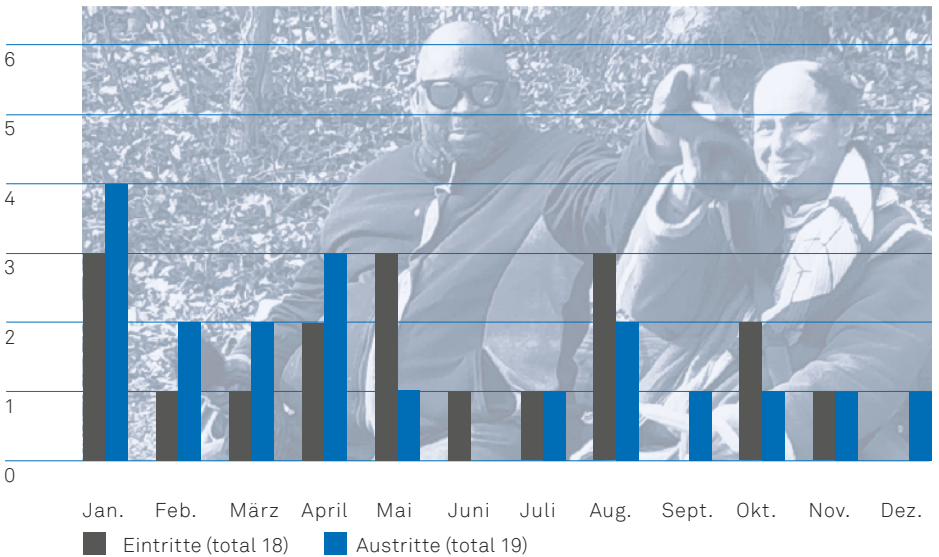


## Alter der Bewohner

Stand 31.12.2018



## Ein- und Austritte pro Monat



in CHF	2018	2017
<b>Ertrag</b>	3 419 725	3 350 888
<b>Ertrag aus Geldsammelaktionen</b>	330 685	305 042
Zweckgebundene Spenden	165 685	140 042
Beiträge	165 000	165 000
<b>Ertrag aus erbrachten Leistungen</b>	3 089 040	3 045 846
Pensionserträge	3 089 040	3 045 846
<b>Projekt-Aufwand</b>	-2 871 651	-2 910 057
Personalaufwand	-1 782 352	-1 777 748
Sachaufwand	-998 599	-1 044 672
Unterhaltskosten	-56 430	-47 256
Abschreibungen	-34 270	-40 381
<b>Administrativer Aufwand</b>	-336 715	-337 989
Personalaufwand	-248 818	-248 176
Sachaufwand	-87 897	-89 813
<b>Betriebsergebnis</b>	211 359	102 842
<b>Finanzergebnis</b>	1 215	1 212
Finanzertrag	1 215	1 212
<b>Erfolg vor Zuweisungen an Fonds</b>	212 574	104 054
<b>Veränderung zweckgebundene Fonds</b>	-32 463	25 895
Zuweisungen an zweckgebundene Fonds	-165 684	-140 042
Entnahmen aus zweckgebundenen Fonds	133 221	165 937
<b>Erfolg vor Zuweisung/Entn. Organisationskapital</b>	180 111	129 949
<b>Ergebnisverwendung</b>	180 111	129 949
<b>Veränderung Freie Fonds</b>	-180 111	-129 949
Zuweisungen an freie Fonds Projektfonds HzH	-180 111	-129 949

in CHF	2018	2017
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	818 553	544 167
Forderungen	304 880	338 478
Vorräte	5 150	5 150
Aktive Rechnungsabgrenzung	4 190	29 639
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>1 132 773</b>	<b>917 434</b>
<hr/>		
Mobile Sachanlagen	138 837	168 661
Darlehen Ev. Gesellschaft	1 223 403	1 222 189
<b>Anlagevermögen</b>	<b>1 362 240</b>	<b>1 390 850</b>
<hr/>		
<b>Total Aktiven</b>	<b>2 495 013</b>	<b>2 308 284</b>
<hr/>		
<b>Passiven</b>		
Sonstige Verbindlichkeiten	78 484	92 614
Passive Rechnungsabgrenzung	15 857	27 572
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>94 341</b>	<b>120 186</b>
<hr/>		
Fonds mit einschränkender Zweckbindung (Spenden)	612 108	579 645
<b>Zweckgebundene Fonds</b>	<b>612 108</b>	<b>579 645</b>
<hr/>		
Einbezahltes Kapital	330 000	330 000
Projektfonds HzH	1 292 897	1 112 786
Erarbeitetes freies Kapital	165 667	165 667
<b>Organisationskapital</b>	<b>1 788 564</b>	<b>1 608 453</b>
<hr/>		
<b>Total Passiven</b>	<b>2 495 013</b>	<b>2 308 284</b>

Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung  
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung  
Informatik-Gesamtlösungen



**Bericht des Wirtschaftsprüfers**  
an den Stiftungsrat der  
Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich  
Zürich

**Review der Jahresrechnung der Herberge zur Heimat  
ein Zweigwerk der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich**

Auftragsgemäss haben wir eine Review der Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Herberge zur Heimat, ein Zweigwerk der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich, für das am 31. Dezember 2018 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910. Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und den Statuten der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich entspricht.

Ferner haben wir überprüft, dass die Buchführung entsprechend der Vorgaben von CURAVIVA erfolgt ist. Wir sind nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Buchführung nicht den Vorgaben von CURAVIVA entspricht.

OB T AG

David Brunner  
zugelassener Revisionsexperte  
leitender Revisor

Matthias Streit

Zürich, 15. Februar 2019

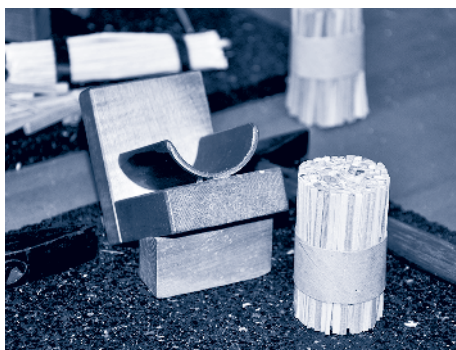
- Jahresrechnung 2018 (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)



## Unsere K-Lumet-Produktion



K-Lumets können über unsere Website [www.herberge-zh.ch/k-lumets](http://www.herberge-zh.ch/k-lumets) oder per Mail an [info@herberge-zh.ch](mailto:info@herberge-zh.ch) oder telefonisch über 044 267 30 10 bestellt werden.



Besuchen Sie uns auf

[www.facebook.com/HerbergeZurHeimatInZuerich](https://www.facebook.com/HerbergeZurHeimatInZuerich)

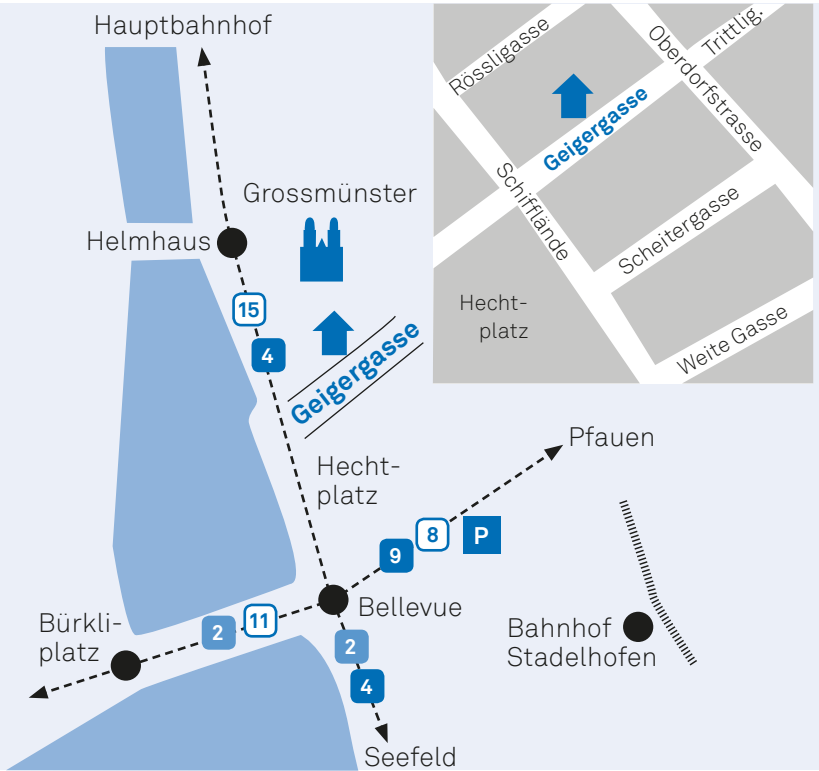


**und freuen Sie sich über Kreatives & Künstlerisches,  
Ausflüge, Aktivitäten & Anlässe mit tollen Bildern, Videos und Texten!**

An dieser Stelle ganz besonderen Dank an die  
**Dr. Stephan à Porta-Stiftung**, welche uns  
in diesem Projekt grossartig unterstützt hat!

## Impressum

**Redaktion** Herberge zur Heimat, Geigergasse 5, 8001 Zürich, Zweigwerk der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich **Fotos** Titelseite Markus Forster, Zürich; U2 Weitblick Online Agentur GmbH, St. Gallen, Marcial Bollinger; 1, 11 Christian Wittwer, Zürich; 13, 16, 17, 32 Tina Good, Zürich; 21 1. Augustbild Zied Rebai, Zürich; 21 restliche Fotos Ziad Fathallah, Zürich; 26, 27 Liridon Selimi, Zürich; 31 Beatrice Jäggi, Zürich **Layout** ruthfeuerer.ch **Druck** AP Print Service, Oberhasli **Auflage** 2000 Ex.



**Herberge zur Heimat**  
 Geigergasse 5  
 8001 Zürich  
 Telefon 044 267 30 10  
[www.facebook.com/HerbergeZurHeimatInZuerich](https://www.facebook.com/HerbergeZurHeimatInZuerich)

info@herberge-zh.ch  
 www.herberge-zh.ch  
 Spenden PC 80-4511-8  
 IBAN CH63 0900 0000 8000 4511 8

